

Martin Rennert

Grußwort

in:

Wie mächtig sind Archive? Perspektiven der Archivwissenschaft
(Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein Band 104)
Herausgegeben von Rainer Hering und Dietmar Schenk

S. 11–13

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*).

Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Open access über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press –

http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_LASH104_Archive

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://deposit.d-nb.de>

ISBN 978-3-943423-03-7 (Printausgabe)

© 2013 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.elbe-werkstaetten.de/>

Covergestaltung: nach Entwürfen von Atelier Bokelmann, Schleswig

Inhalt

Grußwort	7
<i>Heinz Maurus</i>	

Grußwort	11
<i>Martin Rennert</i>	

Einleitung	15
<i>Rainer Hering und Dietmar Schenk</i>	

Aspekte der Archivtheorie und der archivarischen Praxis

„Archivmacht“ und geschichtliche Wahrheit	21
<i>Dietmar Schenk</i>	

Quellensicherung im institutionellen Rahmen	45
Zur Macht und Ohnmacht der Archive bei der Überlieferungsbildung	
<i>Robert Kretzschmar</i>	

Politisch engagierte Archivarbeit	65
<i>Jürgen Bacia</i>	

Ohnmächtig vor Bits and Bytes?	83
Archivische Aufgaben im Zeitalter der Digitalisierung	
<i>Rainer Hering</i>	

Inhalt

Historische Schlaglichter

Schreiben im Gefängnis	101
Die Autobiografie des Betrügers Luer Meyer <i>Heike Talkenberger</i>	
Ein Archiv der Opfer?	121
Das Ringelblum-Archiv <i>Eleonora Bergman</i>	
Die personenkundliche Abteilung des Staatsarchivs Hamburg im NS-Staat und in der Nachkriegszeit	141
Von der Judenverfolgung zur „Wiedergutmachung“ <i>Jürgen Sielemann</i>	
Von der Ohnmacht unterdrückter Autorinnen und Autoren und der retrospektiven Macht der Archive	165
Das Archiv unterdrückter Literatur in der DDR <i>Matthias Buchholz</i>	
Über die Autorinnen und Autoren	188
Personenregister	189
Bildnachweis	193
Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein	194

Grußwort

Es war gewiss ein Novum, dass sich eine Universität der Künste am 27. Oktober 2011 an der im Kern archivwissenschaftlichen, wenn auch interdisziplinär ausgerichteten Tagung „Macht und Ohnmacht der Archive“ als Mitveranstalterin beteiligte. Früher war das Archivwesen eine Domäne von Historikerinnen und Historikern, heute finden Archive ein breites, fächerübergreifendes Interesse, wobei sich das Verständnis des Begriffs zugleich verändert.

Die Initiative zu dieser Kooperation ging auf das Engagement unseres Archivars Dietmar Schenk zurück. Doch lässt sie sich nicht allein durch eine personelle Konstellation erklären. Sie ist Ausdruck eines Wandels, der die Archive in die Mitte kulturwissenschaftlicher Debatten rückt, wie sie auch an künstlerischen Hochschulen geführt werden. Am 13. April 2011 stellte die Fakultät Gestaltung unserer Universität ihr Forschungsforum unter das Thema „Archives on-/offline“, und ähnliche Fragen beschäftigen auch das Institut für Internet und Gesellschaft, bei dem die Universität der Künste eine der Gesellschafterinnen ist; die Gründungsveranstaltung fand zwei Tage vor dem archivwissenschaftlichen Symposium statt, aus dem dieses Buch hervorgegangen ist. Hier zeigt sich das Interesse an Archiven ganz unabhängig von den Aktivitäten des Universitätsarchivs, und dies spiegelt nur den Stand und Verlauf von Debatten, wie sie international spätestens seit den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts breit geführt werden. Die tiefgreifenden medien- und informationstechnischen Veränderungen, die wir gegenwärtig erleben, beflügeln das Interesse am Thema „Archiv“, wenn sie nicht sogar die wichtigste Ursache sind. Vor diesem Hintergrund begrüße ich es, dass Historikerinnen und Historiker, Archivarinnen und Archivare sich in Verbindung mit der Universität der Künste mit den neuen kulturwissenschaftlichen Strömungen auseinandersetzen.

Noch aus einem zweiten Grund freue ich mich, dass die Universität der Künste an diesem Symposium teilhatte. Archive erfüllen wichtige Funktio-

nen innerhalb der Erinnerungskultur, indem sie für die Bewahrung und die Zugänglichkeit authentischer Zeugnisse Sorge tragen. Als Hauptstadt des Deutschen Reiches war Berlin der Ort, von dem die nationalsozialistische Gewaltherrschaft ihren Ausgang nahm. Die Beschäftigung mit dem Thema „Macht und Ohnmacht der Archive“ bliebe abstrakt, wenn nicht auch Aspekte der Zeitgeschichte der Archive mit berücksichtigt würden. Der 1933 aus Berlin nach England emigrierte Historiker Eric Hobsbawm charakterisierte das 20. Jahrhundert bekanntlich als „Zeitalter der Extreme“, von dem auch diese Tagung nicht absehen konnte. Seit Langem ist es ein besonderes Anliegen der Universität der Künste, sich mit der Geschichte der NS-Zeit und ihren Folgen auseinanderzusetzen. Ich freue mich deshalb besonders, dass Eleonora Bergman, Direktorin des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau bis September 2011, an dem Symposium teilnahm und über das von Emanuel Ringelblum aufgebaute und geleitete Untergrund-Archiv des Warschauer Ghettos referierte. In Milchkannen vergraben, konnte dieses Archiv gerettet werden. Der wichtige Beitrag von Frau Bergman liegt nun in dieser Publikation vor. Es ist folgerichtig, dass die Verstrickung der deutschen Archive in die Rassenpolitik der Nationalsozialisten ebenfalls behandelt wird.

Einige Worte zur Universität der Künste und ihrem Archiv, das im Verhältnis zu den auf dieser Tagung repräsentierten Landesarchiven klein, deshalb aber nicht weniger interessant ist. Unsere Universität geht in ihrem ältesten Strang auf die 1696 gegründete Akademie der Künste zurück. Das älteste Archivale aus der eigenen Geschichte, das sich heute im Universitätsarchiv befindet, ist ein handgeschriebenes Lehrbuch für Perspektive aus dem Jahre 1699. Zum Archiv gehören neben den administrativen Unterlagen der Vorgänger-Einrichtungen auch umfangreiche und wertvolle Bestände an Fotografien, die früher einmal im Kunst-Unterricht als Vorlagen dienten. Die kostbarsten sind die Großaufnahmen von Pflanzenformen Karl Blossfeldts. Als Ikonen der neusachlichen Fotografie finden sie heute weltweit Beachtung; der Bestand ist vollständig digitalisiert und unter www.blossfeldt.info einzusehen.

Das Universitätsarchiv, das in den letzten beiden Jahrzehnten aufgebaut wurde, bemüht sich mit Erfolg um die Integration der Archivarbeit in Forschung und künstlerische Praxis an der Universität der Künste, derzeit unter anderem in zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekten, die in Zusammenarbeit mit Musikwissenschaftlerinnen und

-wissenschaftlern durchgeführt werden. Es handelt sich zum einen um die Erarbeitung eines sachthematischen Inventars und einer Quellenkunde „Archive zur Musikkultur nach 1945“ im Rahmen des Forschungsvorhabens „Kontinuitäten und Brüche im Musikleben der Nachkriegszeit“, zum anderen um eine mikrohistorische Studie, die eine über ein Dreivierteljahrhundert laufende Aktenserie „Angelegenheiten der Eleven und Elevinnen“ im Archiv der Berliner Hochschule für Musik zum Gegenstand hat.

Ich danke dem Landesarchiv Schleswig-Holstein und seinem Leiter, Professor Dr. Dr. Rainer Hering, ganz herzlich dafür, dass diese Kooperation mit uns zustande gekommen ist, und der Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund, dass sie ihre schönen Räumlichkeiten für die Tagung zur Verfügung stellte. Dem Buch wünsche ich viele Leserinnen und Leser, gute Resonanz und den verdienten Erfolg.

Professor Martin Rennert

Präsident der Universität der Künste Berlin